

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags,

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Friß Glauber in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich a. Rh.

Filialredaktion in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einchl.
Bringelohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Nr. 37.

Freitag, den 26. März 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche noch rote Ausweise von Brotkarten im Besitz haben, werden aufgefordert, diese sofort gegen blaue Brotkarten im Rathaus umzutauschen, da rote Karten in dieser Woche nicht mehr benutzt werden dürfen.

Im weiteren wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft die Brotkarten nur Montags im Rathaus umgetauscht werden und ein Umtausch an anderen Tagen nicht mehr stattfindet.

Bei jedem Zugang von Personen hat die Anmeldung sofort zu geschehen und wird dem Anzeigenden hierbei eine Brotkarte ausgeteilt.

Jeder Wegzug hat unter Vorlage derselben, von welcher nicht mehr Abnahme verbraucht sein dürfen, als der Wegziehende in der Woche hier anwesend war, zu erfolgen.

Die Brotkarte desselben wird bei der Anmeldung hier zurückgeholt.

Hochheim a. M., den 23. März 1915.

Der Bürgermeister. Erzbacher.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung im Hochheimer Stadtanzeiger vom 18. März l. J. betr. die Desinfektion der Segreben werden die Weinbergbesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß die Desinfektionsanstalt nur am 24. und 30. März und 6. April l. J. geöffnet ist. Eine Desinfektion von Reben an anderen Tagen findet nicht statt.

Hochheim a. M., den 23. März 1915.

Die Polizeiverwaltung. Erzbacher.

Bekanntmachung.

Betreffend Vorratserhebung und Bestandsmeldung über Wolfram, Chrom, Molybdän, Vanadium und Mangan.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Liebertretung (worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt), sowie jedes Anzeichen zur Liebertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 Abs. 1 des „Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851“ (oder Artikel 4 Ziffer 2 des „Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912“) mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird.

§ 1.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

a) Metallgegenstände sind vom feigsten Metalltag ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen in jedem beliebigen Zustand (einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der in § 2 aufgeführten Bestände.

Klasse 23. Wolfram-Metall ausgeglichene Drähte mit einem Durchmesser von weniger als 0,5 mm.

Klasse 24. Wolfram-Eisen (Ferruwolfram).

Klasse 25. Wolfram-Stahl von 2 bis unter 10% Wolframgehalt, unzerkleinert, vorgefertigt und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchszwecke (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw., insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 26. Wolfram-Stahl von 10% und mehr Wolframgehalt, unzerkleinert, vorgefertigt, vorgefertigt und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchszwecke (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 27. Wolfram in Erzen, in Schlacken, in Neben- und Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 23-26 fallend.

Klasse 28. Chrom als Metall und Ferrchrom.

Klasse 29. Chrom-Stahl mit mindestens 0,5% Chromgehalt, unzerkleinert, vorgefertigt und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchszwecke (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw., insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 30. Chrom in Chromlegierungen.

Klasse 31. Chrom in Erzen, in Schlacken, in Neben- und Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 28-30 fallend.

Klasse 32. Molybdän als Metall.

Klasse 33. Molybdän in Legierungen, unzerkleinert, vorgefertigt und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchszwecke (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 34. Molybdän in Erzen, in Schlacken, in Neben- und Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 32 und 33 fallend.

Klasse 35. Vanadium als Metall.

Klasse 36. Vanadium in Legierungen, unzerkleinert, vorgefertigt und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchszwecke (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 37. Vanadium in Erzen, in Schlacken, in Neben- und Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 35 und 36 fallend.

Klasse 38. Mangan als Metall und Manganeisen (Ferrmangan) mit 70% und mehr Manganengehalt.

Klasse 39. Mangan als Manganeisen (Ferrmangan) unter 70% Manganengehalt.

Klasse 40. Mangan in Eisen- und Stahllegierungen mit mindestens 20% Manganengehalt, unzerkleinert, vorgefertigt und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchszwecke (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 41. Mangan in Erzen.

b) Bei zusammengeführten Metallen (Legierungen), chemischen Verbindungen und Erzen ist sowohl das Gesamtgewicht, wie der Gewichtsanteil des Hauptmetalls der betreffenden Klasse zu melden. Hauptmetalle sind für Klasse 23-27 Wolfram; für Klasse 28-31 Chrom; für Klasse 32-34 Molybdän; für Klasse 35-37 Vanadium; für Klasse 38-41 Mangan.

Sind mehrere der anzumeldenden Metalle in einer Legierung vorhanden, so ist unter demjenigen Hauptmetall anzumelden, das den höchsten Prozentsatz aufweist.

c) Verbrauchern, welche den Gehalt an Hauptmetall in den anzumeldenden Werkzeugen und Werkzeugstählen der Klassen 25, 26, 29, 33, 36 und 40 nicht ermitteln können, ist gestattet, unter Nennung des Verwendungszweckes z. B. Schnellarbeitsstahl, Magnetstahl, Kugellagerstahl usw., diese Posten nach Wertklassen anzumelden und zwar

Wertklasse a) bis 150 K.

Wertklasse b) über 150 K bis 300 K.

Wertklasse c) über 300 K.

für 100 Kilogramm Stahl.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt und/oder verarbeitet und/oder verbraucht werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Jollaufsicht befinden;

b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Jollaufsicht befinden;

c) alle Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt und/oder verarbeitet und/oder verbraucht werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Jollaufsicht befinden;

d) alle Empfänger (in dem unter a, b und c bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetag auf dem Bestand befinden und nicht bei einem der unter a, b und c aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam und/oder unter Jollaufsicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungsberühmte seine Vorräte nicht unter eigenem Beschluß hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden.

Sind in dem Bezirk der unterzeichneten Behörde Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros usw. dergl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) ansässigen Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 3.

Umfang der Meldung.

Die Meldepflicht umfaßt außer den Angaben über Vorratsmengen noch die Angabe, wenn die fremden Vorräte gehören, welche sich im Gewahrsam des Auskunftsspflichtigen befinden.

§ 4.

Inkrafttreten der Verfügung.

Für die Meldepflicht ist der am 16. März 1915 (Meldetag), mittags 12 Uhr, bestehende tatsächliche Zustand maßgebend.

Für die in § 2 Absatz 1 bezeichneten Gegenstände tritt die Meldepflicht erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.

Sobald die in § 5 aufgeführten Mindestvorräte am 16. März 1915 nicht erreicht sind, tritt die Meldepflicht an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestvorräte überschritten werden.

§ 5.

Ausnahmen.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 2 gekennzeichneten Betrieben, Gesellschaften usw., deren Vorräte (einschließlich derjenigen in sämtlichen Zweigstellen) nicht überschreiten

in Klasse 23, 28, 32, 35 je 10 kg

" " 24, 33, 36 " 20 "

" " 26, 27, 30, 31, 34, 37, 38, 39 " 150 "

" " 25, 29, 40, 41 " 300 "

§ 6.

Meldebefristungen.

Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen grünen Meldebücher für Metalle zu erfolgen, für die Vorräte in den Postenhalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind; die Bestände sind nach den vorgezeichneten Klassen getrennt anzugeben; in denjenigen

Fällen, in welchen genaue Werte nicht ermittelt werden können (z. B. der Feingehalt von Erzen), sind Schätzwerte einzutragen, sofern nicht die Bestimmung § 1 o zutrifft.

Weitere Mitteilungen irgend welcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldebücher sind an die Metall-Werkstoffe der Kriegs-Nachstoff-Abteilung des königlichen Kriegsministeriums, Berlin W. 66, Bauerstraße 63-65 (Fernsprecher Amt Zentrum, 11509) vor-schriftsmäßig ausgefüllt bis zum 31. März 1915 einschließlich ein-zureichen.

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend alle drei Mo-nate (erstmalig wieder am 1. Juli) aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats.

Mainz, den 15. März 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

gez. v. Büding.

General der Artillerie.

Frankfurt a. M., den 15. März 1915.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee-corps.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 23. März 1915.

Der Bürgermeister. Erzbacher.

Bekanntmachung.

Es macht sich in neuerer Zeit wieder bemerklich, daß Schutt, Unrat u. dergl. auf den Wegen abgelagert wird, hauptsächlich auf den Wegen in der Nähe des Stadtberrings sind diese Schutthäufen wahrzunehmen.

Vor diesen Ungehörigkeiten wird hiermit nochmals ganz ernstlich gewarnt.

Auch das Verbot, Unrat aus den Feldern und Weinbergen auf die Wege zu werfen wird in Erinnerung gebracht.

Ferner muß wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß außer an Samstags auch an den Mittwochs Nachmittagen die Ortsstraßen gehörig zu reinigen sind und der Kot weg zu schaffen ist.

Die Feldhüter und Polizeiorgane sind angewiesen, streng auf die Befolgung dieser Ordnungs-vorschriften zu halten und Zuwider-handlungen zur Anzeige zu bringen.

Hochheim a. M., den 24. März 1915.

Die Polizeiverwaltung. Erzbacher.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1915 liegt 8 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeangehörigen im Rathaus, Zimmer Nr. 7, während der Dienststunden offen.

Hochheim a. M., den 26. März 1915.

Der Bürgermeister. Erzbacher.

Bekanntmachung.

Der Bericht und Wegabzug von der Bahnhofstraße für die Zeit vom 1. April 1915 bis dahin 1916 wird am Mittwoch, den 31. März l. J., vormittags 11 Uhr, im Rathaus verfertigt.

Hochheim a. M., den 26. März 1915.

Der Bürgermeister. Erzbacher.

Berminderung der Schweinebestände.

Die nachstehend abgedruckte Verfügung des Herrn Landrates in Wiesbaden bringe ich zur Kenntnis der Schweinebesitzer mit der Aufforderung die Abchlachtung der Schweine vorzunehmen:

Wie ich Ihnen bereits in der Konferenz am 12. ds. Mts. mit-teilte, hat der Herr Minister des Innern mich aufgefordert, meinen Einfluß auf die ländliche Bevölkerung dahin auszuüben, daß zur Behebung der Gefahr einer Beeinträchtigung der Volksernährung durch die Schweinehaltung mit aller Beschleunigung und in weitestem erreichbaren Umfange mit der Abchlachtung von Schweinen und Ansammlung von Dauerware vorgegangen werde. In seinem Erlaß heißt es:

„Es ist mit dem größten Nachdruck dahin zu wirken, daß auch in den Gemeinden bis zu 1000 Einwohnern entweder die Gemeinde selbst oder die einzelnen Einwohner in weitestem möglichen Umfange Schweine einschachten und, soweit diese nicht als Fleischfleisch auf den Markt sofort vermarktet, durch Umwandlung in Dauerware (Einspeln, Einsalzen, Einküchern) für die Zukunft sicherstellen. Eine bestimmte Grenze bis zu der hierbei zu gehen ist, läßt sich nicht allgemein vorschreiben, unter allen Umständen muß aber eine schnelle und sehr weitgehende Verminderung der Schweinebestände erreicht werden. Nicht vermeidbar ist, daß auch zahlreiche noch nicht schlachtfähige Schweine von der Schlachtung getroffen werden, denn eine Beschränkung lediglich auf voll ausgemästete Tiere würde nicht die notwendigen Wirkungen erzielen. Keinesfalls darf aber natürlich eine Tötung von Jungtieren, die am Stamm und Grund der Schweinezucht ruhren würde, erfolgen. Ferner sind unbedingt auch solche Tiere mit der Schlachtung zu versehen, die überwiegend mit der für menschliche Ernährung untauglichen Stoffen, Wirtschaftsfällen und dergl. mehr gefüttert werden; und ferner die in den Haushaltungen gehaltenen einzelnen Schweine wie überhaupt eine Rücksichtnahme auf die besonderen örtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse insoweit geboten ist, als dadurch der Gesamterfolg nicht wesentlich beeinträchtigt wird.“

Hochheim a. M., den 23. März 1915.

Der Bürgermeister. Erzbacher.

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. März.

Westlicher Kriegshauptplan.

Abgesehen von unbedeutenden Gefechten auf dem Maasshöfen, südöstlich von Verdun, und am Hartmannsweilerkopf, die noch andauern, fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegshauptplan.

Russische Angriffe östlich und südöstlich von Augustowo, sowie bei Jednorozje, nordöstlich von Prasnisch, wurden abgelehnt.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarische Tagesberichte.

W. B. Wien, 24. März. Amtlich wird veröffentlicht: 24. März 1915. Im westlichen Karpatenabschnitt hat sich an der Front bis zum Hlyster-Bach eine Schlacht entwickelt, die mit großer Heftigkeit andauert. Starke russische Kräfte gingen zum Angriff über, um die Höhenstellungen zu erobern. Die österreichischen Truppen haben sich im allgemeinen nicht ergeben. Die nördlich Tschernowiz jenseits des Pruth liegenden Ortschaften, die dem Feinde als Basis für Unternehmungen gegen die Stadt dienen, sind vom Gegner geklärt.

In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Die bei Dufinow am unteren Danube eingerichtete Kriegsbrücke der Russen wurde gestern durch unsere Artillerie zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, a. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 25. März. Amtlich wird veröffentlicht: 25. März. In den Karpaten haben unsere Truppen an der Front westlich des Hlyster-Baches schwere russische Angriffe abgelehnt. Die Kämpfe dauern an. Der gestrige Tag ist in einigen Abschnitten ruhiger verlaufen. 1500 Mann des Gegners wurden neuerdings gefangen. Bei Wasykow scheiterte ein Angriff des Feindes auf die am 22. März von uns genommenen Stellungen.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Am südlichen Kriegshauptplan fanden in der letzten Zeit an der Donau und Save vereinzelte Gefechtskämpfe statt. Die allgemeine Situation ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, a. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. B. Wien, 25. März. Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht eine Reihe von Feldpostkarten und Briefen aus Argentinien, von welchen einige von einem in der letzten Nacht vor der Vernichtung der Stellung ausgehenden Offizier überbracht wurden. Aus sämtlichen Zuschriften geht hervor, unter wie großen physischen Anstrengungen die Besatzung heroisch kämpfte, bis die allerletzten Vorräte verzehrt waren. Besonders berührt die Beschreibung, daß die Besatzung unterhalb nach Nader lang zu halten gezwungen war. Fast sämtliche Zuschriften fordern die Angehörigen auf, nicht mehr zu schreiben, da in der Lage der Besatzung bald eine Veränderung eintreten müsse. Die Blätter enthalten ergänzende Berichte der Kriegskorrespondenten über die letzten Stunden vor der Abfahrt von Argentinien. Danach war bereits die halbe Besatzung verstorben. Truppen wurden bei russischen Sturmangriffen, welche dem Ausfall vom 19. März folgten, mit dem Rückzug der letzten heroischen Energie vollständig zurückgeschlagen.

Die Lage im Osten.

Bei der Verfolgung der russischen Kräfte, die aus Memel hinweggerufen und über die Grenze gedrängt worden sind, haben unsere Truppen den Heinen Ort Polangen, unmittelbar an der nördlichen Spitze des Ostpreussischen Gebietes, aber schon auf russischem Boden, erreicht. Sie wurden bei dem Vormarsch durch unsere Fronten unterstützt, die Straße einnahm, unter deren Feuer der Feind sich auf der Straße nach Libau zurückziehen mußte. Dieses Eingreifen unserer Truppen in die Operationen zu Lande wird in dem Augenblick bekannt, wo in den englischen Zeitungen die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die russische Front, sobald das Eis die Häfen nicht mehr sperre, eine schnelle Längsbewegung nach Ostpreußen und Ostpolen in der Richtung der Ostpreußen-See-Drift machen werden. Wir wollen nach den Erfahrungen mit der russischen Front im Sommer und Herbst 1914 ruhig abwarten, in welchem Umfang diese Vorstöße erfüllt werden werden. Jedenfalls freuen wir uns natürlich, daß, wenn auch in keinem Maßstab, Feuer und Stöße bei den Kämpfen an der Ostpreußen-Front in die Hände der russischen Kräfte kommen. In dem Weltkrieg, den wir jetzt durchleben müssen, werden die Teile des russischen und preussischen Gebiets nördlich der Straße Libau-Tauragen im allgemeinen nach nicht Schanplan von Weichsel gebildet, erst der russische Vorstoß, der in der vorigen Woche begonnen wurde, hatte den Feind auch hier auf deutschen Boden geführt. Sein nördlicher Rückzug gegen Memel war, die Mitte auf Tauragen und der hintere gegen Mariampol, südlich der Bahn Gumbinnen-Gedzichau-Semna. Nirgend ist es den Russen gelungen, einen größeren Erfolg zu erringen. Beim Heberücken der Grenze bei Tauragen wurden sie sofort bei Saugjargen zum Stehen gebracht, und ebenso scheiterten ihre Angriffe bei Mariampol. Nur im Norden konnten sie bis Memel gelangen, doch der Triumph ist nur kurz gewesen, so sehr man in London und Paris auch den Einbruch eines neuen russischen Vorstoßes erwartete. Statt dessen sind die geschlagenen feindlichen Streitkräfte in einigen Hütungen auf Libau, haben Gefangene, Geschütze und Maschinengewehre verloren, und, was den Russen weh und Fabelhandeln am schmerzhaftesten sein wird, die Brücke an Weichsel, werden und sonstigen Besitztümern wieder eingezogen. Die russische Offensiv, von der Gegend von Mariampol ausgehend bis zur Ostpreußen, hatte ungenügend den Zweck, auf den deutschen Druck in Nordpolen einwirkend einzuwirken, um deutsche Streitkräfte von der Stelle der Entsendung abzuziehen. Gestützt ist dieser Plan nicht, denn unsere Heeresleitung hatte dafür gesorgt, daß Truppen bereitstanden, um der feindlichen Absicht zu begegnen. Der russische Vormarsch erfolgte nicht etwa in einer geschlossenen Front, sondern mehreren, voneinander weit getrennten Kolonnen, die einzeln zurückgeschlagen worden sind.

Großes Hauptquartier, 25. März. (W. B. Amtlich.) Ueber die Vorgänge bei Memel ist folgendes festgestellt worden:

Am Donnerstag, den 18. März, rückten die Russen, gleichzeitig von Norden und Osten kommend, in mehreren Kolonnen gegen Memel vor. Es waren sieben Reichswehr-Bataillone mit sechs bis acht älteren Geschützen, einige Reichswehr-Eskadrons, zwei Kompanien Marine-Infanterie, ein Bataillon des Reserve-Regiments Nr. 270 und Grenzschutztruppen aus Riga und Libau, im ganzen 6000 bis 10 000 Mann. Der unterlegene deutsche Landsturm zog sich von der Gegend auf Memel zurück und mußte schließlich auch durch die Stadt und über das Hoff und die Regierung zurückgehen.

Die Russen zogen an den Vorkampfstellen von Rimmerlow und Kerpullen zahlreiche Gebäude nieder, vor allem Scheunen. Im ganzen wurden 15 Dörfer zerstört. Eine erhebliche Anzahl von Landbesitzern, auch Frauen und Kinder, wurden nach Russland fortgeschleppt, eine Anzahl Einwohner erschlagen.

Am Abend des 18. zogen die Russen in Memel ein. Die Truppen wurden hauptsächlich in den Kasernen untergebracht. Am Freitag Abend erließen der russische Kommandant im Rathaus, spezialisierte Oberbürgermeister und später noch drei weitere Bürger als Geiseln und ließ sie in die Kasernen, die von den Russen bereits in einen ungläubigen Zustand versetzt waren, bringen. In den Straßen der Stadt trieben sich plündernde Truppen russischer Soldaten herum, verhafteten Einwohner, drangen in die Häuser ein, plünderten die Hausbesitzer, plünderten und raubten Lebensmittellieferanten, zwei Lebensmittelwagen und einen Lebensmittelwagen vollständig aus. In drei Fällen sind Bergewaltungen weiblicher Personen bisher festgestellt worden. Brände und Zerstörungen haben sich im allgemeinen nicht ereignet. Die Nachricht, daß sich russischer Truppen an den Ausstellungen beteiligte, hat sich nicht bestätigt. Der russische Kommandant, dem das nächste Truppen seine Kräfte untereinander selbst ungenügend schien, ließ die Kasernen zurückziehen und schließlich die Kasernen zurückziehen.

Am Samstag Vormittag war die Stadt selbst bis auf Straßen frei von russischen Soldaten. Am Samstag Abend zogen die Russen ab. Vier einzelne verstreute Truppen blieben in Memel zurück. Diese wollten bereits ihre Gewehre auf dem Rathaus abliefern, als am Sonntag nachmittag von neuem russische Kräfte von Norden her in die Stadt einrückten. Sie stießen in Memel bereits auf deutsche Patrouillen, denen stärkere deutsche Truppen von Süden her folgten. In einem energischen Angriff, bei dem sich das Bataillon Tschukow vom Ostpreussischen Königsberg besonders ausgezeichnete, warfen sie die Russen aus Memel heraus. Bei dem heftigen Straßenkampf erlitten die Russen etwa 100 Tote. Andere Verluste waren gering. Beim Zurückgehen rissen die Russen ihre nachkommenden Besatzungen in die Flucht mit. Die Geiseln waren bei dem Abzug unserer Truppen unter Bedeckung nachwärts abgeführt. Bei dem Königsberg blieben der Wagen zurück, die Besatzung zurückgelassen. Die verbleibenden Bürger suchten nach Memel zurückzukommen. Hierbei fiel der Bürgermeister Wieders zu Boden und wurde liegend von plündernden russischen Soldaten durch Besondere schwer verletzt. Die Russen stahlen, ohne Widerstand zu leisten, und wurden am 22. und 23. energisch verfolgt. Besonders beim Durchmarsch durch Polangen erlitten sie durch das Geschützfeuer unserer Kräfte, die sich an der Verfolgung beteiligten, schwere Verluste. Es fielen 500 Gefangene, drei Geschütze, drei Maschinengewehre und Munitionswagen in unsere Hand.

Die russische Unternehmung gegen Memel kennzeichnet sich als ein Raubzug, bei dem es vor vorne herein weniger um einen militärischen Erfolg, als auf Beute und Vernichtung ankam. Ein solcher Raubzug scheint gegen Memel geplant gewesen zu sein. Der russische Kommandant fragte den Oberbürgermeister um Freitag Abend, wie es in Memel aussähe, und war sehr erkrankt zu hören, daß diese Stadt sich in den Händen der Deutschen befände. Bei den deutschen Truppen, die Memel überließen, befand sich der jüngste Sohn Sr. Majestät des Kaisers, Prinz Joachim von Preußen. Er wurde überholt, wo er erkannt wurde, von der Bevölkerung freudig begrüßt.

Prinz Joachim in Memel.

W. B. Berlin, 25. März. Die Abendblätter verbreiten folgende Meldung: Im Auftrage Hindenburgs besichtigte Prinz Joachim von Preußen am Dienstag die Stadt Memel eingehend. Der Prinz hielt dabei folgende Ansprache: Generalfeldmarschall v. Hindenburg beauftragte mich, mich sofort hierher zu begeben, um mich persönlich von dem Abgesandten, welches die Königsruhe Stadt Memel betroffen hat, zu überzeugen und um dann Sr. Majestät dem Kaiser und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg berichten zu können. Sie überzeugen, daß es im ganzen deutschen Vaterland keinen gibt, der nicht empört ist über die rachsüchtigen Taten, die Ihnen und Ihrer Stadt zugefügt sind. Wir werden nicht eher ruhen, als bis der Feind hierfür genügend bestraft ist.

Die deutschen Seestreitkräfte bei Memel.

Krikania, 26. März. Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurde das Bombardement der Küste bei Polangen südlich Libau von einem deutschen Geschwader von sieben großen Schiffen und 28 Torpedobooten ausgeführt. Mehrere Orte wurden in Brand geschlagen. Die Bevölkerung ist sehr erregt, man befürchtet neue Beschädigungen.

Kleine Mitteilungen.

Ueber das Versehen von französischen Fliegerbomben auf Bernwardenstraße heißt es in einem Berliner Telegramm der Berliner „Morgenpost“: Als am Dienstag nachmittags Bernwardenstraße in den Schicksal Wälde einfiel, fielen auf das Bahngelände mehrere von französischen Fliegern gemessene Bomben nieder; sie explodierten nicht. Es hat sich den Ansehen, als ob die französischen Flieger es auf die Bernwardenstraße abgesehen hätten, denn als diese in den Bahnhofsgebäude eintrafen, fielen in der Nähe des Bahnhofs ebenfalls mehrere Bomben nieder. Ein Wagen in den Anlagen des Bahnhofs stieß ohne Verletzte zu verlegen. Die Mehrzahl der in den Anlagen befindlichen Verwundeten waren Franzosen, die in große Aufregung gerieten und vor dem Vorhaben ihrer eigenen Landsturm wenig erschrocken waren.

W. B. Petersburg. Das „Kustje Sijamo“ meldet: Die Nachrichten über eine angebliche Hungersnot in Berlin sind erheblich übertrieben. Es besteht kein Mangel an Fleisch, Fisch und sonstigen Lebensmitteln, nur der Konsum von Brot, von dem es nur eine Sorte gibt, ist eingeschränkt. Die Theater und andere Vergnügungsanstalten sind überfüllt, was in Russland unvorstellbar erscheint.

Amsterdam. Das „Nieuws van den Dag“ veröffentlicht einen Brief des holländischen Ministers des Auswärtigen Louban auf eine Eingabe an die Königin, die mit vielen Tausenden von Unterschriften bedeckt war, und in der die Königin um ihre Hilfe zur Herbeiführung des Friedens ersucht wurde. Der Brief des Ministers des Auswärtigen lautet: Durch Sie und viele andere ist an Ihre Majestät die Königin eine Adresse gerichtet, worin Ihre Majestät ersucht wird, den verschiedenen Regierungen der kriegführenden Länder ihre Vermittlung zum Schluß eines Waffenstillstandes anzubieten, zur Wahrung einer Friedenskonferenz, oder um derartige Maßnahmen zu treffen, die für das Zustandekommen eines raschen Friedens dienlich sein können. In Bezug auf diese durch Ihre Majestät in meine Hände gekommene Adresse habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß die Regierung die darin ausgedrückten Wünsche vollständig teilt und den seitigen Wunsch hegt, zu geeigneter Zeit, soweit es in ihrer Möglichkeit (der Königin) liegt, im Interesse des Friedens und der einträchtigen Zusammenarbeit der Völker wirksam zu sein. Louban.

Die Verluste der englischen Landtruppen.

Brüssel, 24. März. Aus sehr zuverlässiger privater Quelle werden folgende englische Verlustziffern bis Mitte März bekannt: In Toten 1000 Offiziere und 20 000 Soldaten, an Verwundeten und Kranken, von denen allerdings die meisten später wieder an die Front zurückkehren können, 60 000, an Gefangenen 20 000, zusammen 100 000 Mann. Die Verluste an Offizieren werden auf mindestens 5000 geschätzt. Die Verluste der Kriegsmarine sind hier nicht eingerechnet. Die englische Regierung verzögert jede amtliche Eingekennung.

Dschawid Bei über den Zustand Deutschlands.

Der türkische Finanzminister Dschawid Bei sprach bei der Besichtigung der Krieger Werke und Betriebe seine freudige Verwunderung über die enge Arbeitsamkeit des deutschen Volkes aus, die nichts vom Kriege ahnen lasse. Man sehe die Bevölkerung überaus mobil und zuversichtlich ihre Arbeit verrichten. Was aber diese Arbeit von der gewohnten Alltagsarbeit unterscheidet, das sei

der heilige Ernst, der jede Handlung in den Dienst des Vaterlandes stelle. Die Kriegsarbeit im Innern Deutschlands könne nur als potenzierte Energie bezeichnet werden. Besondere Bewunderung seien auch die Wohlfahrtsanstaltungen Deutschlands und seine Finanzkraft. Der in Paris erzogene und mit Frankreichs Wohlthunern vertraute türkische Botschafter sprach in Deutschland alle Erwartungen über deutsches Wesen und deutsche Kraft übertroffen.

Der Urheber des Krieges.

Rotterdam, 25. März. Die „Times“ veröffentlichten den ersten Teil eines längeren Artikels des Generals von Bernhardt, welcher zu gleicher Zeit in der „New York Sun“ erscheint. Bernhardt führt darin aus, daß England allein für den Krieg verantwortlich sei und daß Deutschland für die Befreiung der Staaten der alten Welt von englischer Herrschaft kämpfe. Der Krieg sei notwendig ein Verteidigungskampf gegen den übermächtigen Maritimus Englands, welcher die Freiheit der Welt bedrohe. Diese 70 Millionen Deutsche geben sich einem einzigen Ideal hin. Dieser Geist ist nicht der Geist der Eroberung oder Ueberwältigung, nicht der Geist eines maßlosen Ehrgeizes zur Erreichung der Herrschaft und des Selbstüberhebung. Wenn wir heute unsere Gegner mit allen Mitteln niederzuringen versuchen, so geschieht das nicht, um künftig über sie zu herrschen und sie politisch und wirtschaftlich zu knechten, sondern wir sind uns selbst in der Zukunft die Bürgerchaft des Friedens zu erwecken. In diesem Geiste der Einigkeit und in dem unerschütterlichen Willen zum Siege liegt die absolute Bürgschaft des endgültigen Sieges. Heute gibt es keinen Deutschen, welcher jene Ueberzeugung nicht in seinem Herzen trägt und der Verlauf des Krieges bisher scheint unser Vertrauen zu rechtfertigen.

Reichsdeutsche Verwundete in Wien.

Wien, 25. März. Ungefähr 100 deutsche Soldaten, die verwundet nach Wien gekommen und geheilt worden sind, tragen gefehlt die Rückreise nach Deutschland an. Sie vor, markierten sie auf den Schwarzenberg-Berg und vor dem Denkmal des Jahresführers von 1813, des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenbergs, sangen sie „Deutschland, Deutschland über Alles“. Zahlreiche Wiener und Wienerinnen sammelten sich rings um die Deutschen und begrüßten sie mit stürmischen Zurufen. Die Soldaten jubelten wieder den Wienern zu.

Unerschütterlicher Bitterkeitsbruch der Franzosen. Eine deutsche Offizierspatrouille war abgegriffen und gefangen genommen worden. Wegen Plünderung und Zerstörung von Hindernissen (1) waren sie zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Jetzt heißt es sich heraus, daß der eine, Restant von Schierlich, sogar zu Zwangsarbeit verurteilt und nach Genua, einer fideleim, verbannt worden ist und zwar wegen gemeinschaftlicher Plünderung unter Wassengebrauch. Wie der Mann meiden muß, hat der Gerichtsrat aber vor seinem Stuhl nichts eingeschätzt und hoch erhabenen Kopfes trägt er sein Unglück mit Würde, trotzdem er in Straßensituation steht und mit den Straßlingen angeleitet auf Straß schloß muß. Wenn sich das beschärfert, wird hoffentlich entsprechende Vergeltung geübt werden.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ druckt einen Artikel der „Morning Post“ ab, der bemerkenswerte Gesichtspunkte des englischen Blattes über die wahre Lage der Verbündeten enthält. Darin heißt es u. a.: Als die englische Armee bei Mons schwer geschlagen wurde, wurde dem Arbeiter ausgedrückt, daß ein englischer Militärgewinn eine rühmlichere Sache sei als ein deutscher Vorkriegs- und seit der ganzen Zeit hat man ihn gelehrt, jeden Vorkriegsfall im Schützengraben als einen glücklichen Sieg anzusehen, während man den Feind als beinahe vernichtet, deprimiert, nahezu verzehrt und bankrott hinstellte. Dies alles ist nicht wahr. Die deutschen Armeen haben bis jetzt ihre siegreichen Stellungen in Belgien, Nordfrankreich und Polen behauptet. Ueberall kämpfen die Deutschen auf dem Gebiete unserer Verbündeten. Sie können nicht am Hungertode, im Gegenteil. Die Lebensmittelpreise sind gegenwärtig in Deutschland eher niedriger als in England. Sie sind nicht zuchtungsunfähig. Der Finanzplan hätte die Veranschlagung ziemlich gut aus (man rechnete am 17. März in England noch nicht mit dem Misserfolg der zweiten Kriegskampagne), wie sie bei ihrem großen Reichtum und ihrem ausgezeichneten Wirtschaftssystem erwarten ließ. Unsere Verbündeten Frankreich, Serbien und Rumänien können bei ihren Anstrengungen die Flut des Einfalles aufzuhalten, und unser eigenes kleines Heer hat granat und furchtbare gelitten, aus Mangel an Mannschaften und schwerer Artillerie. Was dies ist wahr, und wenn wir an den Sieg der Verbündeten glauben, so ist es, weil wir glauben, daß sie unter dem Schutz der Vorkriegsarmee bis zum letzten Blutstropfen und bis zum letzten Dolchstoß kämpfen wollen und kämpfen müssen, als sie mit der Herrschaft des brutalen und selbsthätigen Deutschland abfinden. Auch glauben wir, daß Seemacht, wenn sie angewendet, schließlich über die Macht zu Lande siegen muß, doch der größeren Beweglichkeit der Kraft, über die sie verfügt. Aber wir geben zu, daß der Ausgang auf des Meeres Schmelze steht und daß es in dieser Sache keine Sicherheit gibt. Es bleibt nur die Hoffnung und Entschlossenheit.

Tages-Rundschau.

Berlin. Das Gesetz betr. die Ausgabe von Reichsstaatsanleihen und Reichsbanknoten zu 10 Mark hat intern 22. März durch Zustimmung im Großen Hauptquartier Rechtskraft erlangt.

W. B. München. Die in der ausländischen Presse erdichtete Meldung von einer angeblichen schweren Verwundung Sr. Majestät des Kronprinzen Rupprecht ist frei erfunden. Sr. Majestät befinden sich vollkommen wohl.

Berlin. Der Reichstagsabgeordnete Karl Liebknecht, der seitdem Zeit bei den Fronten seiner Militärpflicht genügt hat, ist nun nach Verlegung des Reichstags als Landsturmmann zu den Waffen einberufen worden und nach Vorkriegs abgereist, um sich dort bei der Armierungstruppe zu stellen. Sein Bruder und Sohn, der Reichstagsabgeordnete Theodor Liebknecht, ist schon seit einiger Zeit als Landsturmunterschlager in Polen bei einer aktiven Truppe Dienst.

Das Kuchendachverbot in Sicht.

Berlin, 24. März. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, wird das hiers amgeänderte Kuchendachverbot noch in dieser Woche herabkommen. Ueber das Datum wird jedoch noch Entschlossenheit bewahrt.

Zu den Einberufungen zum Heeresdienst.

Berlin, 24. März. Vielfach herrscht über die Grundzüge nach denen die Einberufungen zum Heeresdienst erfolgen, unrichtige Anschauungen. So ist u. a. geäußert worden, es sollen doch, bevor man die ältesten Jahrgänge des gedienten Landsturms einberufen, zunächst die jüngeren Ersatzreservisten, die mit der Waffe nicht hätten, zum Heeresdienst herangezogen werden. Hierzu wird von unterrichteter Seite geantwortet:

Schon seit 1893 sind Übungen der Ersatzreservisten mit der Waffe nicht mehr statt. Solche Leute befinden sich also nicht mehr in der Ersatzreserve, sondern nur noch im Landsturm 2. Aufgebots. Daß die ausgebildeten Mannschaften des Landsturms zum Heeresdienst früher als jüngere unausgebildete Mannschaften einberufen werden, ist ohne weiteres darin begründet, daß ausgebildete in erster Linie zur Aufstellung von Landsturmformationen bestimmt sind. Ersatzreservisten und Landsturmpflichtige 1. Aufgebots müssen erst ausgebildet werden, was immer mehrere Monate dauert. Bei der Einberufung ist und wird darauf Bedacht genommen, daß die jüngeren Jahrgänge zuerst einberufen werden.

Ein Erlass des Kaisers.

Der erste Diener der deutschen Nation.

Bonn, Berlin, 25. März. Der Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlicht folgenden, an den Reichskanzler gerichteten Erlass: In dem alle Erwartungen übertreffenden, in der Geschichte aller Zeit beispiellosen Ergebnisse der Zeichnungen zum zweiten Kriegsjahre habe ich die Befriedigung des zu jedem und jeder Leistung entschlossenen Siegeswillens und der bewundernden Siegeszuversicht des deutschen Volkes, mein tiefstes Dank gilt allen, die zu dem großen Erfolge beitragen. Wie unzähligen Taten meines Heeres und meiner Flotte erfüllt über Sieg der Dahnengeliebten mit Freude und Stolz, in der Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu erlaube Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu setzen. Hauptquartier, 24. März 1915.

gek. Wilhelm I. R.

Der zweite Sohn.

Braunschweig, 25. März. Ihre königliche Hoheit von Herzogin ist heute nachmittags 5 Uhr 20 Minuten dem Prinzen entbunden worden. Das Befinden der Herzogin und des neugeborenen Kindes ist gut. Der neugeborene Prinz ist der zweite Sohn des seit dem 1. April 1913 regierenden Herzogs Ernst August von Braunschweig-Lüneburg im Namen des Kaiserlichen Erbprinzen. Die Prinzessin Victoria Luise von Preußen, der einzigen Tochter Kaiserpaars. Erbe der Braunschweigischen Herzogin, wurde am 18. März 1914 geborene Prinz Ernst August. Mit freudiger Anteilnahme, so schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, wird die Geburt des zweiten Sprösslings regierender Haus Braunschweig-Lüneburg im ganzen Lande begrüßt. Aus den weitesten Kreisen werden innige Wünsche dem hohen Elternpaar und von dem braunschweigischen Völkchen ausgesprochen. Möge ihre königliche Hoheit ein glückliches Kind gebären und der neugeborene Prinz ein glückliches Leben führen. — In der „Deutschen Tageszeitung“ wird in den Stürmen des Weltkrieges, in dem der von Braunschweig seine Pflichten als deutscher Fürst und Kaiser, der zugleich als zweiter Erbe unseres Kaiserpaars wahrnimmt, die Geburt des zweiten Sprösslings als ein glückliches Ereignis betrachtet. Die deutsche Völkchen begrüßt die Geburt des zweiten Sprösslings als ein glückliches Ereignis. — In der „Deutschen Tageszeitung“ wird in den Stürmen des Weltkrieges, in dem der von Braunschweig seine Pflichten als deutscher Fürst und Kaiser, der zugleich als zweiter Erbe unseres Kaiserpaars wahrnimmt, die Geburt des zweiten Sprösslings als ein glückliches Ereignis betrachtet. Die deutsche Völkchen begrüßt die Geburt des zweiten Sprösslings als ein glückliches Ereignis.

Ein Gläubigertelegramm des Reichskanzlers. Berlin, 26. März. Der Reichskanzler meldet: Aus dem Hauptquartier landete der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg folgenden telegraphischen Glückwunsch an Professor Bauer zu dessen 80. Geburtstag: Nachdem ein Ereignis, welches Ihre ganze Kraft eingesetzt haben für die Gründung des Reiches, ist es Ihnen nunmehr vergönnt, das höchste Alter zu erleben und das Volk aus der Not des großen Krieges zu erlösen und Freude davon zu sein, welche Kräfte das Reich auf allen Gebieten entfaltet. An Ihrem 80. Geburtstag ist ein erhebendes Erlebnis, zu dem ich Sie bitte, meinen Glückwunsch entgegenzunehmen.

Neuigkeiten aus Hochheim u. Umgebung. In der am 1. April vor dem Reichstagsgebäude stattgefundenen Feier des 100jährigen Geburtstages Bismarcks soll der Kaiser aus dem Hauptquartier in Berlin eintreffen und die Feier halten.

Wiesbaden. Die Strafkammer hatte über verschiedene Angelegenheiten zu verhandeln. Die Angeklagten sind zum 8. Februar 78 polnische Arbeiter. Zwei davon sind ohne Erlaubnis der Polizei den Hof. Als sie am 15. Februar Arbeit zurückkehren wollten, wurden sie verhaftet. Wegen des großen Beschäftigungsmanches erhielt jeder einen Monat Gefängnis.

Mit. Dienen Stellen für Kriegsinvalide. Der hiesige Ausschuss für Kriegsbeschädigten-Fürsorge hat außer Einrichtungen zur Erteilung von Unterricht und zur Rechtsberatung eine Stelle zur Berufsberatung und Stellenvermittlung geschaffen. Auf eine von der Handelskammer an die größeren Betriebe des Bezirks gerichtete Anfrage hat sich bereits eine Anzahl von Firmen bereit erklärt, Kriegsinvalide zu beschäftigen. Es handelt sich dabei um Stellen als ungelernete Fabrikarbeiter, aber auch als Aufseher, Bureauarbeiter usw. Aus dem Heeresverband Entlassene können näheres auf dem unter Oberleitung des Ausschussmitgliedes Stadtrat Meier stehenden Arbeits-Amt, Dogheimerstraße Nr. 1, erfahren.

Wiesbaden. Bei der Donnerstag vorgeschriebenen Auslösung der Geschworenen für die mit dem Beginn am Montag den 19. April in Aussicht genommene erste diesjährige Tagung des Schwurgerichts wurden aus dem Landkreis Wiesbaden die folgenden Herren zu Geschworenen bestimmt: Schneidermeister Philipp Schäfer, Elbersheim; Landwirt Ludwig Reiz, Dogheim; Landwirt Jakob Reihler, Driedenbergen; Privatier Georg Haber, Dogheim.

Dogheim. Das Kriegsspiel der Jugend ist hier ziemlich ausgeartet. Am Mittwoch brachten Schulkinder Sprengpulver zur Explosion, wobei drei Jungen verletzt wurden. Einer wurde ins Krankenhaus gebracht. Eine frühere „Schlacht“ steht vor dem Wiesbadener Amtsgericht zur Verhandlung an. Die angeklagte Partei hatte beargwöhnt, daß der Vater des gegnerischen Feldherrn an seinem Hause einen Schaden von 300 Mark feststellen möchte. — Witar Gail wurde zum Hilfsprediger der evang. Gemeinde Griesheim a. R. ernannt.

Frankfurt. Die Ostermesse hat am Mittwoch begonnen. Auch sie wird, wie die Mainzer Messe, lang und langsam vorübergehen.

Ein Bauarbeiter öffnete den Brief einer Freundin, legte es ihr aber nicht. Diese stellte Strafantrag gegen „Anbellen“, wobei der Täter herauskam. Dieser redete nun auf eine Zeugin ein, eine falsche Aussage zu machen. Und das Ende des geringfügigen Prozesses ist, daß er wegen Verleitung zum Meineid ein Jahr ins Zuchthaus kommt. Bemerkenswert ist noch, daß die Freundin die Sache gänzlich angezeigt hätte, wenn sie gewußt hätte, wer den Brief geöffnet hat.

Illeriel aus der Umgegend.

Mainz. Die Stadtoverordnetenfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hat bei der Stadtoverordnetenversammlung beantragt, daß nach dem Dekret auf Brennmaterialien nach einem Stadtoverordneten-Beschluß vom Jahre 1910 mit Wirkung vom Rechnungsjahre 1915 wegzufallen hat, gleichzeitig das Dekret auf alle übrigen Artikel, mit Ausnahme von Bier, ebenfalls wegzufallen möge und die Gesamt-Verwaltung aufgehoben wird.

Bingen. Ein Mann, dem im vorigen Jahre von einer Lokomotive ein Bein abgefahren worden war, überfiel eine Krankenschwester. Diese schlug Alarm, worauf sich der Mann in der Dampfabgrube extrahierte.

Vermischtes.

Unlauterer Handel in der Liebesgabenindustrie.

Geschäftliche Gewissenlosigkeit und unehrenhafte Profitgier schämen selbst in unserer gegenwärtigen Zeit nicht, die so groß ist an selbstloser Opferwilligkeit. Am meisten empört es, wenn diese Erwerbstriebe sich im Felde stehende Truppen als Opfer suchen, wenn die oft selber sehr bedürftigen Angehörigen unserer Soldaten bei der Abgabe dieser eine Freude zu machen. Schwundhaften Geschäften in die Hände fallen. Der Nahrungsmittelchemiker der Stadt Bodum hat sich der verdienstvollen Mühe unterzogen, dieser schwundhaften Liebesgabenindustrie einmal in die Dunkelkammer zu leuchten. Da werden Teepackungen angepriesen. Die Schachtel enthält 12 Packungen à 3,5 Gramm, zusammen 42 Gramm. Preis 50 Pfg.; das Pfund kostet also 6 Mk. Der Tee ist zerhackt und mit Zucker in Tablettenform gepreßt. Der nach der angegebenen Vorschrift aus einer Packung bereitete Tee schmeckt unnatürlich und nur wenig an Tee erinnernd. Es gibt auch Kaffee-Tabletten zu kaufen. Eine kleine Dose enthält 12 Packungen à 2,5 Gramm = 30 Gramm. Preis 50 Pfg. Das Pfund Kaffee kostet also, nach Abzug von 80 Pfg. für leere Dosen, nicht weniger als 7,20 Mk. Bei dem als Liebesgabe vertriebenen naturreinen Bienenhonig kostet die Tube 75 Pfg.; Inhalt 70 Gramm. Also kostet ein Pfund Honig, nach Abzug von 70 Pfg. für 7 leere Dosen, nicht weniger als 4,55 Mk. Ein noch besseres Geschäft wird mit der „geputzten „Apenninmilch“ gemacht. Eingekauft kostet die Tube 60 Pfg.; Inhalt 55 Kubikzentimeter. Der Preis des Milchs stellt sich also nach Abzug von 1,80 für leere Dosen auf 9 Mk. Die Milch enthält 8,3 Prozent Fett. Bedenke man, daß 3 Liter Milch zu einem Liter eingedickt werden, so kostet das Liter ursprüngliche Milch, statt 20 oder 22 Pfg. wie beim Milchhändler, 3 Mk. Diese Art Liebesgabenhändler müssen Preise zu zahlen. Sie bringen es auch fertig, sich für ein Pfund Butter 5,50 Mk. zahlen zu lassen, und zwar in folgender Weise: Garantiert „feinste Schrahmutter“ in Dosen; Preis die Tube 65 Pfg.; Inhalt 50 Gramm. Das Pfund solcher Butter kostet also, nach Abzug von 1 Mk. für 10 leere Dosen, 5,50 Mk. Noch gefährlicher ist der Schwund bei einer sogenannten „Feldbutter“, die „zur Erhöhung der Haltbarkeit“ einen geringen Zusatz von Margarine enthalten soll. Nach der Unterzeichnung des städtischen Nahrungsmittel-Chemikers enthält diese „Feldbutter“ keine Spur von Naturbutter, sondern lediglich Margarine. Auf der Schmelzseite des Blechdeckels steht: „Feinste deutsche Feldbutter, hergestellt mit Milch und Rahm; H. Schrahmargarine.“ Der Karton kostet 1 Mk. Er enthält nur 200 Gramm; das Pfund dieser Margarine kostet also — nach Abzug von 25 Pfg. für die Verpackung — 2,25 Mk. Nach dem Bodumer Nahrungsmittel-Untersuchungsamt enthält ferner eine „Liebesgabe“, die sich „Rum-Edel“,

garantiert naturreiner, „hochkonzentrierter“ Rum und Zuckerslösung mit wenig Alkohol, nennt, einen kleinen Karton, in dem sich ein Gläschen befindet, das 30 Kubikzentimeter einer braunen Flüssigkeit enthält. Diese besteht zum größten Teil aus Zuckersirup, das 5 Gramm Alkohol in sich birgt. Der für das Gläschen bezahlte Preis beträgt 30 Pfg. Ein Liter dieser Flüssigkeit kostet also 9,00 Mk.; wenn man noch den Alkohol auf Rum umrechnet, würde ein Liter des wirklich vorhandenen Rums — 24 Mk. kosten. Das sind Bestimmungen des städtischen Nahrungsmittel-Chemikers in Bodum über „Liebesgaben“. „Nicht Liebesgaben“ liegt nicht in ihnen, wenigstens nicht für unsere im Felde stehenden Truppen, desto mehr aber für den Geldbeutel strapelloser Geschäftsleute, die solche Sachen herstellen und in den Handel bringen. Heber die Art „Liebesgabenindustrie“ sollte wirklich die weiteste Ausbreitung einnehmen, um den gemüthlosen Menschen das Handwerk zu legen. R. E.

Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten.)

Deutsches Frühlingslied.

Der Frühling ist ins Land gekommen — und schmückt es wieder mannigfaltig. — Der Winter hat sein Haus genommen, — die Welt wird schöner jeden Tag! — Der alte deutsche Frühlingsglaube — hat uns erfüllt mit Zuversicht — und bald erblüht aus unserem Staube — ein Paradies voll Glück und Licht! —
Dann wird die Welt sich leichter machen — dann kommt der milde Sturm zur Ruhe. — Was taunend auf den Hoffnungsstrahlen — all die alten deutschen Herzen zu: — Glück auf ihr Gauen ob und Fremden. — die ihr gerechter Saug sind — ein neuer Frühling ist gekommen — trägt aller Wälder Haß und Leid.
— Ihr trafen seine goldenen Vögel — viel Tränen an und Herzleid. — Ihr trauen um die lieben Toten, — die sich dem Vaterland geweiht. — die sich für ewige Zeit erwarben — des deutschen Volkes Dankeslohn. Das Reich soll leben, — darum haben — die Helden kämpfen ehrenvoll!
Das Reich soll leben, darum ringen — der Siegesbüchse sei das Wort! — Der Frühling kam, der Schmerz wird linder — und neues Hoffen reißt uns fort. — Was einst auch verloren habe, — ein edler Stolz verliert sein Leid. — Es spricht aus jedem Hebergrabe — aus Rat des Reiches Herrlichkeit.
Das Reich soll leben, darum ringen — die Brüder kämpfen heftig und schwer. — drum wollt auch wir gern Opfer bringen, — aus Opfermut sprichet Siegesgewalt. — dann wird der Krieg den Feinden nehmen. — was wir ihn wünscheln Schlag auf Schlag. — und eorum mühte der sich schämen, — der kein Opfer bringen mag!
Wir wollen, was wir können, mögen, — gleich jenen, die im Felde stehen. — Es lobt ein deutscher Frühling tagen — wie ihn die Welt noch nicht gekannt. — Dann ringt um Karpaten bis nach Brüssel — der Deutschen Glorien Feigenlohn — dann werden über Bryennos — Holz wieder Habsburgs Fahnen wehen!
Mit. Jäger.

Neueste Nachrichten.

Der Freitag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. März. Westlicher Kriegsschauplatz. Auf den Maashöhen, südlich von Verdun, versuchten die Franzosen bei Combres erneut in einem stärkeren Angriffe sich unserer Stellung zu bemächtigen, wurden aber nach hartnäckigem Kampfe zurückgeworfen. Die Gefechte am Hartmannswaldkopf dauern noch an. Ostlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe auf die Seenengen östlich von Augustowo wurden abgeschlagen. Oberste Heeresleitung. Die französische Kammer über die Jahresklasse 1917. Paris, 26. März. „Petit Verrier“ meldet: Der Heresausschuss der Kammer hat gestern zusammen, um den Gehaltsantrag über die Anhebung und Einberufung der Jahresklasse 1917, sowie die erneute Musterung der seit der Mobilisierung zurückgestellten Mannschaften zu besprechen. Der Berichterstatter forderte die Abänderung einiger Bestimmungen des Gehaltsantrages, namentlich die Festsetzung des Zeitpunktes der Einberufung der Jahresklasse 1917 müsse den Gegenstand eines Sondergesetzes bilden. — Anlässlich dieser Aussprache erklärt die „Humanität“: Bereits bei der Einberufung der Jahresklasse 1916 trat die Regierung Sondermaßnahmen, damit nur wirklich dienstfähige Mannschaften angeschoben werden. Was die Regierung für die Jahresklasse 1917 getan habe, genüge nicht für die Jahresklasse 1917, deren Rekruten in voller körperlicher Entwicklung befindliche Kinder seien. Selbst die kräftigsten dieser Kinder seien unfähig, die Anforderungen dieses Krieges zu ertragen. So verdingen man wertvolle nationale Energie, welche morgen erst durch ein neues Gesetz werden könne. Im Notfall sollen erst durch ein neues Gesetz alle französischen Bürger bis zu 50 und mehr Jahren einberufen werden, als diese Kinder, welche die Reserve und der Reichtum der Zukunft Frankreichs seien.

Sonntag, den 28. März bleibt unser Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Trotz des Krieges haben wir unsere grosse Spezial-Abteilung für Damen- und Kinder-Bekleidung, Putz- und Modewaren in gewohnter Weise mit allen Neuheiten ausgestattet. Die Preise sind sehr niedrig gestellt. Die Auswahl ist riesengross. Leonhard Tietz Akt.-Ges. Mainz.

Anzeigen-Teil

Nassauische Landesbank
Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der Annuitäten und Hypothekenzinsen, welche am 31. März ds. Js. fällig werden, hat in der Zeit vom 29. März bis 20. April

für die Orte Hochheim, Wüder und Weilbach bei unserer Sammelfelle in Hochheim, Verwalter: Herr Kaufmann Hermann Meurer das.

zu erfolgen.

Wer Annuitäten und Hypothekenzinsen nach wie vor bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank Wiesbaden zu zahlen wünscht, muß dies vor dem 29. März dort belorgen. Zahlungen nach dem 20. April können nur bei der Hauptkasse in Wiesbaden geleistet werden, da die restlichen Quittungen am 21. April dorthin abgeliefert werden müssen. Zahlungen durch die Post sind stets mit Zahlkarten auf Postkonten der Nassauischen Landesbank Nr. 600 bei dem Postamt Frankfurt a. M. zu leisten. Auf dem Postabschnitt ist der Name des Schuldners, sowie die Nummer der Hypothek genau anzugeben.

Der Verwalter der Sammelfelle ist zur Quittungsleistung berechtigt; er ist auch zur Amtsoverschwiegenheit besonders verpflichtet.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß pünktliche Zahlung erwartet wird. Spätestens am 23. April wird mit der Betreibung begonnen werden.

Wiesbaden, den 15. März 1915.

83 5. Direktion der Nassauischen Landesbank.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Einbezahltes Aktienkapital M. 27.000.000.—
Gesamtreserven (ausschließlich Vortrag) 33.595.613,36

Hypothekenbestand Ende 1914 M. 608.094.352,03
Kommunal-Darlehen 19.471.270,27
Pfandbriefumlauf 586.930.500.—
Kommunal-Obligationenumlauf 17.544.100.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1914, sowie Zirkulare betreffend mündelsichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Pfandbriefe sind an unserer Kasse, sowie bei allen deutschen Banken und Bankiers erhältlich. [D

Turngemeinde Hochheim.

Bismarck-Feier

Am Samstag, den 27. März 1915, abends 8 1/2 Uhr, veranstaltet die Turngemeinde zu Ehren des 100-jährigen Geburtsfestes des Fürsten Bismarck einen

Familien-Abend,

wozu die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der Turnfolge höflichst eingeladen werden.

Der Vorstand der Turngemeinde.

Eintritt frei! 1005

Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass heute morgen 8 Uhr unser lieber Sohn, Bruder Schwager und Onkel

Herr Adolf Schäfer

nach langem Leiden im Alter von 24 Jahren verstorben ist.

Die Trauernden

L. d. N.: Georg Schäfer u. Familie.
Hochheim, 26. März 1915.

Beerdigung Sonntag, den 28. März nach dem Hochamt, vom Sterbehause Delkenheimer Strasse 19 aus. 10111

Persil

wäscht und desinfiziert

Säuglingswäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Meine Läger umfassen zurzeit 10 000 Piccen

Am Palmsonntag bis abends 7 Uhr geöffnet!

Frau Löwenstein Wwe.

bringt wie immer die schönsten und billigsten Anzüge

ausserordentlich niedrigen Preisen weil kein Laden, nur 1. Stock.

Herren-Anzüge

in 1000facher Auswahl zum großen Teil eigener Herstellung modernste I- und Hreihike Formen

14⁵⁰ 17⁵⁰ 21⁰⁰ 25⁰⁰ 29⁰⁰ 34⁰⁰
38⁰⁰ 42⁰⁰ 46⁵⁰ 50⁰⁰ 54⁰⁰

Für junge Herren

von 14 bis 20 Jahren
Besondere Spezialität: Anzüge für schlanke Herren
11⁵⁰ 14⁵⁰ 18⁵⁰ 21⁵⁰ 24⁵⁰ 28⁰⁰
31⁰⁰ 35⁰⁰ 39⁵⁰

Konfirmanden-Kommunikanten-Anzüge

echt schwarze u. tiefblaue Ware, I- u. Hreihike Formen
8⁵⁰ 11⁵⁰ 13⁵⁰ 16⁰⁰ 19⁰⁰ 23⁰⁰
27⁰⁰ 31⁰⁰ 34⁵⁰

Knaben-Anzüge

alle modernen Fassons, ca. 3500 Stück am Lager
2⁴⁰ 2⁸⁰ 3⁵⁰ 4⁵⁰ 5⁷⁵ 7³⁰ 9⁰⁰
11⁵⁰ 13⁷⁵ 16⁰⁰ 19⁵⁰ 22⁰⁰

Feine Gehrock-Anzüge

aus prima schwarzem Kammgarn und Tuch
26⁰⁰ 32⁰⁰ 38⁰⁰ 44⁰⁰ 48⁰⁰ 54⁰⁰

Ca. 2000 Hosen

für Herren und Knaben ausserordentlich billig.

Ca. 2500 Mtr. Herrenstoffreste

prima Ware, 140-150 breit für Knaben-Anzüge, Hosen, Herren-Anzüge, auch sehr geeignet für Kostüme etc.
Meter 1⁰⁰ 1⁵⁰ 1⁷⁵ 2⁵⁰ 2⁷⁵ 4⁵⁰

Feinste deutsche Stoffe

Meter 5⁰⁰ 7⁰⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Frau Löwenstein Wwe.

Mainz Bahnhofstraße 13
Eine Minute vom Hauptbahnhof
Kein Laden! Nur 1. Stock!

Am Palmsonntag bis abends 7 Uhr geöffnet!

Kein Laden, nur 1. Stock, die Ursache meiner Billigkeit.

Kinderwagen
Klapp-Sportwagen
Leiterwagen
Korbwagen
in grösster Auswahl zu unerreicht billigen Preisen
Georg Schneider,
Korbwarenhaus,
Mainz, Mailandgasse
Hinter dem Markt.

Metallbetten an Private. Katalog frei Holzrahmen etc. Kinderbett Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür
Ein 3-pferdiger Gasmotor mit gut angebrachten an den sehr billigen 150 Mark zu verkaufen
Hofbuchdruckerei Guido Zeidler,
Breslau
Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.
Die 4. Klasse liegen in meiner Verkaufsstelle für Doppellos bei
Jean Bauer, Hingergasse 66 zur Einlösung bereit.
Die Gewinnausschüttung endet am 9. April.
Ziehung 13. und 14. April.
Vierteil- und Achtel-Kauflose habe ich noch abzugeben.
Zeidler,
Rheinl. Lotterie-Einnehmer.

ZEITUNGSVERLAG:
BIEBRICHER TAGESPOST
HOCHHEIMER STADTANZEIGER
NASSAUISCHER ANZEIGER
HOFBUCHDRUCKEREI
GUIDO ZEIDLER
BIEBRICH-RHEIN
Gegründet 1862
Fernsprecher Nr. 41
Schnellste Anfertigung grosser Auflagen von Katalogen, Festbüchern, Prospekten etc. etc., sowie sämtlicher Drucksachen in einfacher wie künstlerischer Ausführung.

Kgl. Preussische Lotterie-Einnahme
NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke
Vertung: Guido Zeidler, Verantwortlich für den Inhalt
Teil Fritz Glauer, für den Reklame- und Anzeigen-Teil,
den Druck und Verlag Wilh. Holzappel, in Biebrich